

leben Begriff geworden und sie setzt sich in einer Reihe von noch heute dort tätigen Künstlern fort.

Romantische Orte und Landschaften, Fluß- und Bachläufe, Kunstwerke „am Wege“ sind überall in „Wegmarken“ im hübsrigen Leben Adriaan A. Sengers geworden und haben sich Schaffen bewußtlich: Maßstab war an der Feilhack mit dem Römenschneidermesser in der alten Klosterkirche, die Mainerspergule Würzburg mit ihrem mannigfachen Kalmerschönen, das kunstreiche Mönchen an der Isar, Mailand an dem hübschen Obere mit dem Dom, mit Leonardo „Abendmahl“ umhergehenden Domänenverwalter, mit der berühmten „Saal“ und einer Fülle herkömmlicher sozialer und profaner Kunstschmücker, und Schwarzenbach an der Saale im Bannkreis des waldromantischen Fichtelgebirges. In seinen Bildern, es sind

vornehmend Aquarelle, bevorzugt Senger die Landschaft, und da wiederum die warmen Farben der Morgen- und Abendstimmungen, die Szenen der Nibel und der Wälsers, den weiten Blick in das schraumböcker Land, auf verschobene Gebirge. Neben Aquarellen, Ölbildern und Linolschnitten hat Senger auch Stoffwaren und Porzellanmalerei geschaffen, hat Buchumschläge erworben und Bücher illustriert. Für Wandgemälden in Schulen (Pöhlbach) und Kindergärten (Hof, Kirchenlamitz, Birkau) wurden ihm öffentliche Aufträge erteilt. Ein Krönung für die Kirche in Maßersheim im Würden. Seit 1977 hat der Künstler einen Lehrauftrag für seine Gestalten an der Fachhochschule Coburg, seine Arbeiten waren u. a. in Mailand, Rom, Monza, Bergamo, Varna, Gera (Friedländer), Würzen, Schwarzenbach, Hof, Bayreuth, Bamberg, Kronach, Kaltenbach (Plassenburg), Würzburg und Schweinfurt zu sehen.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Schweinfurt: Die Volkshochschule Schweinfurt zeigt vom 4. bis 19. März täglich (außer Montage) von 10,30 bis 12,30 und von 15,30 bis 18,30 Uhr Aquarelle — Ölbilder — Graphik von Adriaan Arthur Senger (siehe „Fichtelische Künstler der Gegenwart“ in diesem Heft).

Ehrung für Professor Waldemar Frisch in Ansbach.

Die Stadt Ansbach hat zu einem überlieferten Festtag am 25. November 1977 in die Orangerie eingeladen. Im hochalen „Rosen Saal“ wurde der Kulturpreis 1977 an den seit 1947 in Ansbach ansässigen Bildhauer und Porzellanplastiker Professor Waldemar Frisch verliehen. Frisch, am 23. März 1909 in Alschheim bei Karlsruhe geboren und von seinem Landknecht „Meister des bühnenhaften Porzellans“ genannt, hat sich auch in der neuen Heimat mit seinem künstlerischen Schaffen und mit seinem leidenschaftlichen Einsatz hinsichtlich der Kulturpflege Ansehen und Anerkennung erworben. FRANKENLAND berichtet über den Künstler in Heft 1/1960. Am 25. November wurde er mit der von ihm einst geschaffenen Kulturpreis-Piktore und mit dem damit verbundenen Kulturpreis 1977 der Stadt Ansbach überreicht. Viele glückliche Gäste waren gekommen und die schönen feierlichen Trauere der Frauen und Männer von der „Egharlands Carol“ setzten einen feierigen, freundlichen

Akzent in die stränge, würdevolle Feierlichkeit. Das Ansbacher Kammerorchester leitete den Band mit dem Concertino Nr. 1 G-Dur von Giovanni Battista Pergolesi ein. Anschließend begrüßte Oberbürgermeister Dr. Ernst-Günther Zamsch die Festgäste, darunter den ehemaligen Regierungspräsidenten u. D. und den zweiten Bundesvorsitzenden Karl Burkhardt sowie die vorherigen Kulturpreisträger Professor Adolf Scheerbaum (Trumpeter), Irmingard Neumann (Violoncellist) und Helmut Louis Debes (Cornist) überreichte mit der Sonate für Trompete und Generalbass g-Moll von F. Josef Haydn. Bundesfreund Adolf Lang, Stadtschreiber und Leiter der Frankensängergruppe Ansbach, gab in seiner Laudatio einen umfassenden Überblick über Leben und Werk von Professor Waldemar Frisch. Nach Überreichung des Kulturpreises durch Oberbürgermeister Dr. Zamsch folgte die Sonate für Trompete, obligates Violoncello und Generalbass D-Dur von G. Beethoven, ebenfalls dargeboten von Prof. Scheerbaum, Irmingard Neumann und Helmut L. Debes. In seiner Ansprache dankte der erste Kulturpreisträger der Stadt für die ihm zuteil gewordene Auszeichnung. Er hob dabei hervor, wie sehr ihm Behörden und Bevölkerung geholfen haben, in der ihm lieb gewordenen, an Kunstschönheiten und Kulturwerten reichen Stadt Ansbach eine zweite Heimat zu finden. Bei dieser Gelegenheit ließ

er sich seinen Zweifel an seiner Einstellung zur „modernen Kunst“ und zur sinnlichen Kulturpflege. Das Kammerarchivar Ansbach, gefördert und am Gängelbande begleitet von Bundesrat Adolf Lang, beschloß die einflußreiche Preisurteil mit dem Concurrenz Nr. 1 von Pergandl. Anlässlich der Festfeier wurde der neueste Bildband über Wilhelm Friedl und sein Werk (es ist der dritte) angeboten. Das Text hierfür verfaßt Bundesrat Adolf Lang.

2.

Bamberg: Bambergers historische Stadtmauer in der Hauptachse ist ein frühklassizistischer Bau am Übergang zum Folgenreich in der Innenstadt, jedoch nach umfangreichen Restaurierungsmaßnahmen wieder im hellen Orber frühklassischen Barock. Wichtigste „Mauer“ des mit reichem plastischen Schmuck versehenen Gebäudes ist die Städtische Feuerwerkstätte.

h 214

Wismar: Vor einer Erweiterung der Reichliche wurde bei der 20. Weinstiftung der Weinbau in der Seegerade der Weinbau in der Landwirtschaftsministerium, RD Stewald. Aus dem 1980 Heide der weinigen Jahre sind in Frankfurt 1847 Heide geworden und der Ertrag habe sich von 41 auf 90 Hektare je Hektar erhöht. Alle nachfolgenden Weinstellen der Bestimmungen der Anbaukommission und der Regierung von Unterhänden unterstützen, im Hinblick auf die „erwerbliche Qualität“ heimischer Weine beim Anbau zu fördern, auch wenn er höhere Kosten und größere Arbeitsaufwand erfordere.

15. 2. 78

Denkmal: Zwei interessante Entdeckungen sind im Zusammenhang mit der Innenrenovierung der Denkmalstätte Stadtkirche St. Georg gemacht worden. Bei Ausschüttungsarbeiten ließ man sich die April einer späromanischen, dem hl. Bartholomäus geweihten Vorgängerkirche, die etwa um 1270/80 entstanden sein muß. Sie hat etwa die Hälfte der Fläche der heutigen St. Georgskirche (1448-1490) eingenommen. Man hofft, im Zuge der weiteren Ausschüttungen den gesamten Grundriß des romanischen Baues bestimmen zu können. Unerwartet wurde man außerdem eine Grabkammer mit einem relativ gut erhaltenen, sorg-

vollen und Stoffreizen. Wie das Wappen auf der Grabplatte erkennen läßt, hat hier der im 15. Jahrhundert lebende Denkmalstätte Bürgermeister, Spindelpfleger und Vogt von Kirchberg/Jagst, Seine Berlin, seine letzte Ruhestätte gefunden. Er soll beim Bau der St. Georgskirche, einer der einflussreichsten und glücklichsten Schöpfungen der Gotik „Sondergötze“, als Förderer und Anreger die entscheidende Rolle gespielt haben.

h 214

Göttingen auf der Leinwand: Göttinger Repertoire in 84 Aufführungen bringen die Leinwand-Festspiele 1978 vom 30. Mai bis zum 13. August auf Bayreuth menschenlicher Menschheit in Wismar. Christian Martin, der wieder für die künstlerische Gesamtleitung verantwortlich ist, inszeniert G. R. Strauss „Die heilige Johanna“, die einzige Tragedie des Engländer in konservativem Sinne. Die Premiere ist am 25. Juni in den Hauptrollen spielen Johanna Liebenstein und Hans-Joachim. Die Nancy-Pose „Eine Jux will er sich machen“ (Premiere 25. Juni) mit Franz Moninger und Ullrich Philipp bewirkt Frau Zech, während Joachim Reinhold Stögermann Komödie „Die heilige Wälder von Windsor“ (Premiere 27. Juli) mit Franz Libel, Herta Saal und Ulrich Meyer in Szene setzt. Die Spielzeit der Kindertheater beginnt Service am 30. Mai mit „Die kleine Meer“ von Christl Prochler.

18. 2. 78

Maria Bildhausen: Eine Gesamtrenovierung bedarf das Obergeschoss im Münsterwälder Ortsteil Maria Bildhausen. Nur die Wendeltreppe ist noch einigermaßen sicher, gebührende Deckenbalken und klaffende Läden im Dach kündigen von der Beschaffenheit des Gebäudes. Um den Klosterkomplex, in dem bereits einige Räume restauriert wurden, wieder im alten Glanz erstrahlen zu lassen, sind zudem Heizungs- und Kanalisationsprobleme zu lösen. Nach Ankauf der Gesamtverwaltung sind aber „keine gewaltigen Summen“ vom Landrat für Denkmalpflege zu erwarten. In Maria Bildhausen arbeiten 186 Bedienstete im landwirtschaftlichen Betrieb der St. Josef-Kongregation.

15. 2. 78

Würzburg: Zum vierten Mal finden wiederum sehr ein bedeutend angereicherter Weinbereich der Nachschwingen im Rahmen der Würzburger Messen (18. bis 24. Juni)